



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Neün und zwaintzigiste Predig/ An dem hohen Fest der allerheiligsten
Dreyfaltigkeit. Jnhalt: Hoche Würdigkeit eines getauften Christens.
Vorspruch. Baptizantes eos in nomine Patris, & Filij, & ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

Nein und zwainzigste Predig/

An dem hohen Fest der allerheiligsten Drenfaltigkeit.

Inhalt:

**Hoche Würdigkeit eines getaufften
Christens.**

Vorspruch.

Baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti.
Und tauffet sie in dem Nahmen des Vatters / und des Sohns / und
des heiligen Geists. Matthai cap. 28. v. 9.

N.
392.

Libro primo de anima. Capite primo. Textu primo.

Ach Zeügnuß Aristotelis kan ein Wissenschaft auß zwoen Ursachen vortrefflicher seyn / als die andere. Einweaders wegen der Gewisheit / Secundum certitudinem, wie diser Weltweiser redet. Aut ex eo, quod & melioru, & mirabiliorum est: Oder weil die Sach / die man weiß / vortrefflicher / und verwunderlicher ist. Weilen nun die allerheiligste Dren-Einigkeit auß allen Zweifel das schönste / edleste / und Wunder-würdigste Wesen ist; Anders Theils aber die Gewisheit / so wir hiervon in diser Welt haben / dunkel ist / und alleinig durch den Glauben mag erhalten werden / so müssen wir uns ja gar nit verwunderen / das in den menschlichen Gemähteren zu allen Zeiten ein sehr grosse Begird / disem allerhöchste Geheimnuß auf den Grund zukommen / verspüret worden; dann auß solche Weiß hätten wir beydes beysammen / was vorerwehnter Aristoteles zu einer höchstschätzbaren Wissenschaft erforderet / die Vortrefflichkeit nemlich der Sach / und die Unfehlbarkeit der Wissenschaft von derselben.

Aber eben darum hat es bey Erforschung dises Wunder-Geheimnusses seinerzeit auch grosse Gefahren abgesehet / und ist schon manchem sein fürwitzige Kühnheit zum Fall worden. Das hero es auch den Predigieren niemalen zurahnten / und noch vil weniger dem gemeinen Mann zugestatten / das sie sich mit dem schwache Schifflein ihres Verstands auß dises hoche / tieffe / und unersgründliche Meer hinaufwagen. Das beste / und rathsameste ist / glauben / was man uns schon in den Kinderlehren hiervon gelehret / und mit etlichen einfältigen Gleichnußen / welche doch alle zu gnugsamer Vorstellung der Sach mangelt haft befunden worden / erkläret. Wer sich aber von disen seinen Lehr-Weisestren nicht wil weisen lassen / der gebe nur Acht / das es ihme nit ergehe / wie jenem Mönch / von welchem Dorotheus also schreibet: Quendam novi olim, qui ad hunc miserabilem statum devenit: Ich hab einen gekennet / der in disen armsäligen Stand geraheten. Anfangs / wann ihme von einem seiner Bräderen etwas ist gesagt worden / so hat er selbigen verachtet / und gesprochen: Quis est iste? Was solle mir diser seyn? Nemo est præter Zosimam,

Doctrina, seu Institutione secunda, Interprete Balthasaro Cordero. de Humilitate. mihi fol. 73.

Zosimam, & socios eius: Keiner gilt bey mir etwas / als Zosimas, und seine Gefellen. Darnach hat er auch Zosimam, und die Seinige verachtet / sprechend: Nemo est præter Macariū: Keiner ist bey mir im Ansehen / als Macarius. Bald hernach hat er auch die gebührende Hochschätzung von Macario verlohren / und gesagt: Nemo est præter Basilium, & Gregoriū: Alle seynd nichts / Basilium, und Gregorium allein außgenommen. Nit lang ist es angestanden / seynd auch dise zween bey ihm in Abschlag kömten / und hat es geheissen: Nemo est nisi Paulus, & Petrus: Niemand ist zu achten / als Paulus / und Petrus. Das hat auch ein wenig gewähret; wornach diser frevelhafte Mensch in folgende Wort außgebrochen: Quis est Petrus, quis est Paulus? Nemo est nisi sancta Trinitas: Wer ist Petrus / wer ist Paulus? Niemand giltet / als die heilige Dreyfaltigkeit. So weit ist endlich diser armsältige Mensch kommen / daß er seinen geschwellenen Kopf so gar gegen Gott aufgerichtet.

Run sagt uns Dorotheus nit eigentlich / in was für einer Sach diser wohnsinnige Mönch sein stüßige Hoffart erweisen habe. Aber es ligt wenig daran; dann das Exempel erweist schon gnugsam / daß wann ein Mensch die Anweisung seiner vorgesezten Lehreren auf ein Seiten setzet / und mit seinen Gedanken eintweder auß Fürwitz / oder auß Ubersmucht / oder auß Eigensinnigkeit gar zu hoch anzihlet / er eben darum sich selbst stürke. Ist demnach in hohen Sachen nichts besseres / als einfältig glauben / was sich doch nit ergründen lasset.

Ich aber wird von dem gegenwärtigen hohen Fest nicht anderst reden / als auf Weiß / wie mir es das heütige Evangelium vorschreibet / in welchem Christus zu seinen Apostlen also spricht: Geht hin in alle Welt / und lehret alle Völcker / Baptizantes eos in nomine Patris, & Filij, & Spiritus sancti: Und tauffet sie in dem Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des H. Geists.

So wird ich dann erklären / was Gestalten wir in dem Nahmen Gott des Vatters / und des Sohns / und des heiligen Geists getauffet / auch hierdurch diser Allerheiligesten Dreyfaltigkeit auf ein sonderbare Weiß seyn zugeeignet / und geheiligt worden. Auß diser Abhandlung aber solle uns

Für das erste ein herrlicher Trost erfolgen.

Für das andere aber uns auch ein heilsame Sorg eingesagt werden / der grossen Würde / worzu wir in dem heiligen Tauff seynd erhoben worden / gemäß zuleben / und der Allerheiligesten Dreyfaltigkeit ein sonderbare Ehr zuseyn. Ich fange an in dem Nahmen Gott des Vatters / des Sohns / und des heiligen Geists.

Wicht ohne ist es zwar / daß der Mensch durch die Erschaffung alsobalden mit Gott auf ein sehr genaue Weiß vereinigt / verbunden / und verknüpft werde; dann er fanget gleich an / als ein Geschöpf an seinem Schöpfer zuhangen / und ist unmöglich / daß man die Wesenheit des Menschens gänzlich begreiffe / ohne daß man in derselben die Bildnuß Gottes zugleich auch finde. Gott ist Omnia in omnibus, Alles in allen. Darum findet man ihne in allen Geschöpfen / in diesem auf eine / in dem anderen auf ein andere Weiß; in der menschlichen Wesenheit aber freilich vil klärer / als in einigem anderen leiblichen Geschöpf. Dann wir seynd erschaffen Ad imaginem DEI, Zur Bildnuß Gottes. Aber eben dise Bildnuß / ob sie schon die einfache Gottheit zimlich wol / und klar vorstellet / so gibe sie doch nit gnugsam zuerkennen die Mehrfältigkeit der Personen. Darum haben die alte Weltweise / ob sie schon das natürliche Wesen des Menschens fleissig durchforschet / doch in demselben die Dreyfaltigkeit der Personen nit gefunden / sonder nur daß der Mensch von einem Gott erschaffen seye. So gar in den Englen / dero Natur noch vil edler ist / als die menschliche / haben die weiße

N.
393.N.
394.Genes. c.
I. v. 27.

se Heiden nichts dreyfaches gefunden / oder wann je einer oder der andere auß ihnen von diser Dreyfaltigkeit der Personen was weniges gemeldet / ist doch solches / wie die Gelehrten sagen / vilmehr ein Muthmassung / als klare Wissenschaft gewesen. Die Ursach aber dessen ist / alldiweilen / wie der H. Thomas von Aquin lehret / Virtus creativa DEI est communis toti Trinitati: Die Macht zuerschaffen / so Gott hat / ist der ganzen Dreyfaltigkeit gemein. Nun aber wie der H. Thomas an bedäuter Stell fortfahret: Per rationem naturalem cognosci possunt de DEO ea, quae pertinent ad unitatem Essentiae, non autem ea, quae pertinent ad distinctionem Personarum: Durch die natürliche Vernunft kan man von GOTT nur das erkennen / was da gehörig ist zur Einigkeit der Natur / oder Wesenheit; nit aber dasjenige / was da gehöret zu der Unterschiedlichkeit der Personen. Und dahero gibet der H. Lehrer diesen ganz deutlichen Ausspruch von der Sach: Dicendum, quod impossibile est per rationem naturalem ad cognitionem Trinitatis divinarum Personarum pervenire: Man muß sagen / es seye unmöglich / daß man durch die natürliche Vernunft in Erkantnuß der Dreyfaltigkeit / so in den Göttlichen Personen ist / kommen könne.

Parte prima. Quartus. trigesima secunda. articulo primo, in Responsione,

N. 395.

Aber jetzt vernemmet / andächtige Zuhörer / wie uns GOTT ein sondere Gnad erweisen / da er den heiligen Tauff für uns Christen eingestellet. Diser wird uns mit folgenden Worten / so bey der Abwaschung müssen gesprochen werden / ertheilet: Ego te, muß der / so tauffet / sagen: baptizo in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti, Amen. Ich tauffe dich in dem Nahmen des Vatters / des Sohns / und des heiligen Geists / Amen. Was heisset das aber anderst / als uns die Bildnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit absonderlich auf das Herz schreiben?

Nun thut zwar der Priester / wann er uns in dem Beichtstul von den Sünden entburdet / von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ebenfalls Meldung; dann er sagt: Ego te absolvo à peccatis tuis in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti, Amen. Aber wie die Schulen in gemein lehren / werden dise letzte Wort In nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti, Im Nahmen Gottes des Vatters / und des Sohns / und des heiligen Geists / in der ledigsprechung nit so streng erforderet / daß ohne dieselbige das Beichtkind von seinen Sünden nit könne ledig gesprochen werden; dahero wann einer in dem Beichtstul gleich nach den Worten: Ich sprich dich ledig von deinen Sünden / ja nur nach den Worten / Ich sprich dich ledig / sterben solte / so wurde er unfehlbar / wann er anderst recht gebeichtet / ein Kind der ewigen Seeligkeit seyn. Aber ein ganz andere Meinung hat es mit dem Tauff. Wann das Kind nach den Worten: Ego te baptizo, Ich tauffe dich / sterben solte / und die übrige Wort In nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti, Im Nahmen Gottes des Vatters / und des Sohns / und des heiligen Geists / über dasselbige noch nicht wären ausgesprochen worden / so wurde es nimmermehr der ewigen Seeligkeit mit anderen Auserwählten können theilhaftig werden. Worauf ja klar erhellet / daß ein Christ in seinem Tauff also der Göttlichen Dreyfaltigkeit zugeeignet wird / daß die Wort / so darzu gebrauchet werden / recht verstehet / nothwendig etlichermassen in Erkantnuß der allerheiligsten Drey-Einigkeit kommen müsse.

So ist es auch bey den Catholischen ein ungezweiflete Lehr / daß uns durch den heiligen Tauff ein gewisser / hernach allzeit bleibender / und unauslöschlicher Buchstab / so von der Kirch Gottes Character genennet wird / in die Seel eingeschriben / und eingedrucket werde. Auf disen Buchstaben deutet uns der H. Paulus / da er an seine Ephesier also schreibet: Nolite contristare Spiritum sanctum

N. 396.

Cap. 4. v. 30.

N n

sanctum DEI, in quo signati estis in die redemptionis: Betrübter nicht den heiligen Geist Gottes / in welchem ihr seyet gezeichnet worden an dem Tag der Erlösung. Und zwar den Tauff belangend / wird der Tauffling alsdann erlöset / wann ihne das Leiden Christi / und der teure Wehrt des Bluts / so diser sein Erlöser an dem Stammen des heiligen Creüzes vergossen / durch das heilige Sacrament mitgetheilet wird: Da / da wird die Erbsünd hingenommen / und das Herz von den höllischen Banden ledig gemacht. Dises Zeichen aber / so durch den Tauff in die Seel eingetrucket wird / neüen die H. Väter ein Liecht / ein Figur / ein Bildniß / welche Nahmen uns klar anzeigen / daß dises nicht nur ein blosses Zeichen nach Gefallen seye (wie ihrer doch nicht wenig auch auß den Catholischen Lehrern darfür halten) sonder daß es / wie andere behaupten wollen / ein solches Zeichen seye / welches mit seiner Natur Art andeüetet / daß diser Mensch getauffet seye.

Vide Hauldum. in Theologia Speculativa. Lib. quarto, tractatu secundo. c. 3. Controv. 4. num. 659. & 660.

N. 397.

Aber wie deme: Gewiß ist / daß uns ein Buchstab durch den heiligen Tauff eingetrucket werde. Also hat auch gelehret der heilige Dionysius Areopagita, der heilige Basilius mit dem Zunahmen der Grosse / und noch vil andere Griechische Väter. Auß den Lateinischen aber Ambrosius, Augultinus, Gregorius Magnus, und sehr vil andere / same allen Catholischen ins gesame. Darum ist es wol ein vermessenenes Stück / daß Luther so leck schreiben darf: Ceterum, nisi fallor, si ruat hoc Sacramentum (er redet aber alldorten von der Priesterweibe / welche auch einen Characterem, oder Buchstaben einschreibet) & commentum aliquando, vix consistet ipse Papatus cum suis characteribus: Im übrigen / fals ich mich nie betriege / wann einmals fallen wird dises Sacrament / und Gedicht / so wird das Pabstruhm schwerlich mit seinen Buchstaben bestehen können. Di-

Tom. 2. Latino. In Captivitate Babylonica. Capitulo de Ordine. in fine. mihi fol. 86.

ser Mensch nemlich hätte gern eines außs gekrahet / und das andere vertilget: Außs gekrahet hätte er gern die Buchstaben dreyer heiligen Sacramenten / so er alle empfangen / des Tauffes nemlich / der Firmung / und der Priesterweibe; Vertilget aber hätte er gern das geistliche / und sichtbarliche Reich Christi / so durch die ordentliche Pabst ohne einigen Unterbruch bishero ist fortgesetzt worden. Wormit er ja freilich seinem Lehrmeister dem Satan / grosses Gefallen geleistet; sintemalen auch diser nichts mehrers verlangt / als das Reich Christi / durch Stärkung des Pabsts / zuverstehen / und alle Zeichen / wormit Christus der oberste Seelen-Hirt seine Schäflein merket / außzulöschen.

Von disem leisten in heütiger Predig nur alleinig zureden / so merket / was unser geschworener Seelen-Feind / der Teüfel für einen Fund erdacht; damit er das erstbesagte Zeichen / welches den Taufflingen in dem Heil. Sacrament eingetrucket wird / verdunklen / bespotten / und verschimpfen möge. Er weiß es wol / daß es seye Signum indelebile, Ein unauslöschliches Zeichen / und wann er die ganze Ewigkeit hindurch kranken solte / er solches danoch nit würde außkraben können: Was thut er dann Was der allerdrögste Böswicht thun kan. Er trucket den Seinigen auch ein Zeichen ein / und mit disem wil er den hellschiffierenden Buchstaben des Tauffs verfinstern. Von diser Sach spricht der uralte Vatter Tertullianus also: Tingit & ipse quosdam utique credentes, & fideles suos; expiationem delictorum de lavacro repromittit; Er / der Satan nemlich / waschet / und tauffet gleichsam auch etliche / ohne Zweifel die jenige / so ihne glauben: und verspricht / daß ihnen durch dises Bad die Sünden abgenommen werden; Signat adhuc, fahret Tertullianus fort / in frontibus milites suos: Er zeichnet auch noch seine Soldatē an der Stirn. Christus tauffet / und der Satan desgleichens / Tingit & ipse. Christus zeichnet

N. 398.

Libro uno de Praescriptionibus adversus haeticos. Mihi in Exemplari Parisiensi impresso An. 1580. folio 86.

ner die Seinige/ und das thut der Satan auch; Signat in frontibus milites suos. Mit seinem Tauff wil diser neidige Geist den Tauff Christi gleichsam hinwegwaschen/ und verschwemmen: mit seinem Buchstaben aber wil er den Buchstaben Christi überschwärzen/ und gleichsam unlesbar machen.

N.
399.

Zu Bekräftigung diser Worten Tertulliani bringe ich bey/ was zufinden in dem schriftlich verfassten Oerichthes Urtheil/ so zu Avenion einer päpstlichen Statt in Frankreich über ein gottloses Höllen-Geschmeiß in dem Jahr 1582. ergangen/ und von Sebastiano Michaelis in seiner so genannten Pnevmalogia außführlich beschriben wird. In gemeldter Statt hat der Teüfel in sichtbarlicher Gestalt über dises sein vermaldeytes Hof-Gesind das Wasser abgossen/ und selbige widerum ganz anderst getauffet; auch ihnen den Nahmen/ welchen sie vormals in dem H. Sacrament empfangen hatten/ veränderet: über das ihnen befohlen/ ihre Zeichen oder Nahmen in ein kohlschwarzes Buch/ gleich als in ein Tauff-Buch eigenhändig einzuschreiben; wormit er dahin geziellet; damit sie kein Ort mehr in dem Buch des Lebens/ wo Christus die Seinige verzeichnet/ haben sollten. Was noch? er hat/ spricht oberwehnter Schrift-Steller/ einem jeden auß ihnen ein gewisses Maal/ oder Merk-Zeichen eingedrucket; damit er sich auf solche Weis ihrer/ als eines Eigentums gänzlich versichern möchte.

Hierüber ist sich gar nit zu verwunderen/wann wir bedenken wollen/ daß auch der Antichrist/ welcher gleichsam für einen eingesteyseten Teüfel wird zuhalten seyn/ die Seinige also zeichnen wird. Et faciet omnes, spricht der H. Joannes/ pupillos, & magnos, & divites, & pauperes, & liberos, & servos habere characterem in dextera manu sua, aut in frontibus suis: Er wird machen/ daß alle Kleine/ und Grosse/ Reiche/ und Arme/ Frey geborene/ und Leibeigene haben werden den Buchstaben in ihrer rechten Hand/ oder an ihren Stirnen.

Apocal. c.
13. v. 16.

Was dann der Teüfel zuletzt durch seinen Antichrist thun wird/ das pflaget er auch anjeko schon zuthun. Er zeichnet die Seinige an einem Ort des Leibs/ disen an den Armen/ jenen an den Füßen/ andere auf dem Rucken. Massen dann Joannes de Vault einer auß diser vermaldeyten Laster-Zunft ein schwarzes Hündlein auf dem Rucken gehabt/ welches den Nadel-Strichen ganz nichts nachgefragt; aber wol dem armen Menschen grossen Schmersen verursachet/ wann man diesem Hündlein mit dem aufgehobenen Finger getrohet. Der Teüfel nemlich fraget nach keiner Nadel-Spiz; aber das thut seiner Hoffart unbeschreiblich wehe; wann ihme ein Mensch/ der von Natur weit schwächer ist/ als er/ trohen wil: So ware aber dises schwarze Hündlein sein Figur/ und Ebenbild; und was demselben geschah/ das nahm er nit anderst auf/ als wann es ihme selbstem geschehen wäre.

Auß disem allem erscheinet Sonnenklar/ daß Lucifer/ der abgesagte Feind Christi/ ein überaus grosses Mißfallen an dem Tauff/ welcher in dem Nahmen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gegeben wird/ und folglich auch an dem Buchstaben/ so bey Empfangung dises heilwirkenden Sacraments dem Täuffling in das Herz geschriben wird/ haben müsse; in Bedenken/ daß er so sehr beflissen ist/ seinen verfluchten Tauff/ und Buchstaben dargegen zusehen/ und wie man im Sprichwort zusagen pflaget/ gleichsam einen Nagel mit dem anderen hinauszutreiben. So kommet er aber in diser Sach vil zukurz/ weilten er nur den Leib zeichnen kan; da hingegen der allmächtige Gott seinen Buchstaben tief in die Seel hineinzuschreiben vermag; wor durch ja freilich der Mensch vil besser zu einem Eigentum Gottes gemacht wird/ angesehen/ daß hierdurch der vornehmste Theil desselben/ nemlich die Seel gezeichnet/ und folglich der ganze Mensch in Besitz genommen wird.

So wisset dann/ anjeko/ liebe Christen/ und verstehet/ daß ihr zu einer sehr hohen Würde erhoben worden.

N n 2

dem

Mart: Del-
rius Libro
secundo
Disquisitionum
magicarum.
Quaestio-
ne vigesima
prima.

N.
400.

dem Nahmen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit seyhet ihr getauffet: auf ein sonderbare Weiß seyhet ihr der höchsten Majestät geheiliget. **G**ott Vater/ Sohn/ und heiliger Geist haben euch ein Merkzeichen eingetrucket / welches euer Herz zu keiner gemeinen Tugend / sonder zu einer ungemeynen Heiligkeit aufmahnet / und ansporet. Ihr traget so vil auf euch / daß es kein Verstand begreiffen / kein Feder beschreiben / und kein Zung aussprechen kan. **Q**uod est, spricht der heilige Petrus / honoris, gloriæ, & virtutis DEI, & qui est eius spiritus, super vos requiescit: Die Ehre / die Herrlichkeit / die Kraft Gottes / und sein Geist ruhet auf euch. Die Ehre Gottes; dann Gott rühmet sich euer mehr / als anderer Völker: Die Herrlichkeit Gottes; dann seine Wunder / und Großthaten glänzen nirgend scheinbarer / als unter den Christen: Die Kraft Gottes; dann bey uns sithet man / wie hoch die Gnad einen Menschen bringen / und wie sie denselben gleichsam auch in ein Göttliches Wesen verwandlen könne. Et qui est eius spiritus super vos requiescit: Und sein Geist ruhet auf euch.

Genes. c. 2. v. 1. Nach Erschaffung der Welt hat Gott geruhet / und ist die Ruhe meines Gedankens fast in dem bestanden / daß er an allen seinen Geschöpfen ein höchstvergnügliches Wolgefallen gehabt. **Perfecti sunt cæli, & terra, & omnis ornatus eorum: Himmel / und Erden / und alle ihre Zierlichkeiten waren außgemacht; und darum Requievit die septimo, Hat er den sibenden Tag darauf geruhet. Eben also ruhet **G**ott auch auf uns; vollkommentlich seynd wir außgemacht / mit allen Gnaden bereichet / mit allen Zierlichkeiten heraufgeschmucket. Daher wer uns betrachtet / der muß sagen / daß kein so grosses / kein so würdiges / kein so heiliges Geschlecht unter der Sonne seye / wie die Christen: **Perfecti sunt, Sie seynd mit allem außgefertiget: Et omnis ornatus eorum, und was nur immer schönes / herrliches / kostbares kan****

erdacht werden / das hat ihnen Gott alles überflüssig zugelegt. Darum ja freilich **N**on est alia natio tam grandis, quæ habeat Deos appropinquantes sibi: Ist kein so grosses Volk irgendswow zuffinden / welches seine Götter so nahe bey sich habe. Von Götteren zwar dârffen wir nit reden / dise Sprach ist nur unter den Heiden bekant; aber wol von mehreren Personen / welche zugleich nur ein Gottheit haben. Dise seynd ja nahe bey uns / ja ruhen gar auf uns.

So tragen wir dann / sag es noch einmal / ein grosses auf unserer Seel / dann **G**ott all sein Herrlichkeit auf selbige zusamgehâuffet; nit zwar daß wir darvon / als von einer schwerlastigen Burde solten gepresset werden; sonder daß wir dardurch leicht gemacht wurden / auf den Gipfel der allerhöchsten Heiligkeit hinaufzusteigen. Jedoch weilten Petrus / schon oberstandener Massen / sagt / daß auf uns ruhe **Q**uod est honoris DEI, Die Ehre Gottes / so kan ich nit gar verneinen / daß auch da noch etlicher Massen wahr seye / was man in gemein zusagen pfleget: **Honores, onera, Würden / Bürden.**

Wir len wir in dem Nahmen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gezeichnet / so folget ja nothwendig / daß wir auch auf ein sonderbare Weiß verbunden seyen / die Ehre diser höchsten Majestät über alle Völker des ganken Erdrkreis zusuchen. Wir tragen eine Buchstaben in unserm Herzen / der uns von allen Heiden / Juden / und Türken entscheidet. Diser aber kan ja nicht zugeben / daß wir uns unter die Unglaubige einmengen / und mit ihnen gleich als mit den Schweinen / in dem Unraht der Sünden herumwulen. Ein königliche Braut / wann sie auf das schönste / und köstlichste heraufgeschmucket / jetzt eben in den grossen Hochzeit Saal eintreten solle / merket ja wol / daß es ihr nicht anständig / mit einer schlechten Haus / Magd das unsaubere Kuchel / Geschir zu waschen. Also / und ebenmassen rechnet sich ja auf einen getaufften Christen nicht / daß er wie ein

Heide

Deutero-
nomij c. 4.
v. 7.

N.
401.

1. Corinth.
c. 6. v. 14.

Heid / Türk / oder Jud unter dem Joch der Welt / des Fleisches / und des Satans schweise. Nolite, ermahnet uns der heilige Paulus / jugum ducere cum infidelibus. Quæ enim participatio iustitiæ cum iniquitate? Ziehet nicht das Joch mit den Ungläubigen. Dann was kan die Gerechtigkeit mit der Bosheit für ein Gemeinschaft haben? Ihr / edle Christen / sehet zu nichts anderes / als zu hohen Sachen geboren: nichts aber ist höheres / als die Tugend / nichts verächtlicheres / als das Laster; darum solle bey euch die Tugend jederzeit in dem höchsten Wehrt / das Laster hingegen äufferst verhasst seyn.

Diese euer Obliegenheit kan ich nicht wol besser erweisen / als auß dem Gegenspil; auß dem nemlich / was der Satan von denen erfordert / welche er obbedeüeter Massen zeichnet. Höret / ja ich hätte schier sollen sagen / schliesset die Ohren zu / damit ihr nit höret / was diese teuflische Leüt ihrem vermaledeyten Höll - Fürsten angeloben.

Martinus Delcius schreibet hiervon / wie folget. Erstlich / spricht er / geben sie das Wort von sich / und versprechen / das hochheiligste Sacrament niemalen anzubetten. (Worbey / wie auch in einem / und anderem nachfolgenden Puncten ich kürzlich unsere Glaubens - Gegner wil erinnern haben / sie sollen sehen / was dem Satan mißfalle / und wie es ihnen so übel anstehe / wann sie sich in einem / und anderem Stuck nach des Teufels Befallen richten) das hochheiligste Sacrament des Altars wil er nicht / daß es angebetret werde: Und das lassen unsere erstgemelte Glaubens - Gegner fleißig bleiben.

Zweitens verheisset diese so gezeichnete Teufels - Junge / daß sie sich gegen MARIA, und anderen Heiligen Gottes schmächlich verhalten / dero selben Heiligtum / oder Bildnissen zerbrecen / verspenen / und mit Füßen treten wollen. Dann auch daß sie sich von dem Gebrauch des Creuß - Zeichens / geweichtem Wasser / Sals / Kerzen / und anderen dergleichen Sachen enthalten

wollen. Widerum daß sie niemalen ein vollkommene Beicht bey dem Priester ablegen / und die Gemeinschaft mit dem Teufel allezeit verschwigen halten wollen. Über das sagen sie zu / bey denen auf gewisse Zeiten bestimmten Zusammenkunften / wann es anderst möglich / fleißig zuerscheinen / und was allorten werde vorgenommen werden / mit andern zuverrichten. Endlich daß sie ihnen wollen angelegen seyn lassen / auch andere zuwerben / und mit in die Gesellschaft zuziehen.

Also dann wollen diese Leüt dem Buchstaben / so ihnen der Teufel eingetrucket / getreulich nachkommen. Teuflische Leüt wollen sie seyn in ihren Gedanken / in ihren Begirten / in ihren Worten / in ihren Geberten / in ihren Werken / und Thaten; womit sie ja klar erweisen / daß ihnen das höllische Merk - Zeichen nit vergeblich seye eingetrucket worden.

Wer sibet dann anjeho nicht / daß wir in dem Nahmen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit getauffte / und noch dazu mit dem Charaktere, oder Buchstaben gezeichnete Christen uns den jenigen Thaten schnurgrad entgegen sehen sollen / zu welchen sich diese verfluchte Höll - Kinder anbieten? Sie verheissen zu thun die Werk ihres höllischen Vatters; darum thut ihr auch / liebe Christen / die Werk eures himmlischen Vatters. Sie seynd abgesagte Feind des Göttlichen Gefazes; ihr aber laisset euch dasselbige bestermassen befohlen seyn. Sie hassen die Andacht / und fliehen alles / was heilig ist: Wesseisset ihr euch hingegen alles dessen / was zu Befürderung der Andacht / und des Göttlichen Dienstes gedeulich seyn mag. Sie entunehren das hochheilige Sacrament / und schänden gottorauberischer Weiß die Beichte: gebraucht ihr euch hingegen derselben mit größter Ehrerbietigkeit zum öfteren. Sie erscheinen auf ihren Tanzhäuseren / wo sie alles mit Sünden / und Lasteren anständen: Erscheinet ihr darfür vilfältig in den Gottshäuseren / wo der Tugend mit Wehlesen / Beicht hören / und Predigen aller Vorschub gegeben wird.

N n 3

Sie

Libro
secundo
Disquisitionū
Margaritarum.
Quæstio-
ne quarta.

Sie sagen zu / daß sie auch andere verführen / und dem garstigen Höll-Bock zubringen wollen : Gebet ihr hingegen das Wort von euch / daß ihr das Böse ; wo es nur inder wird möglich seyn / verhinderen / und Göt vil Seelen zuführen wollet.

Kurz zusagen / gedenket / redet / thut / was den jenigen zusaget / welche der allerheiligsten Dreyfaltigkeit auf ein sonderbare Weiß geheiligt seynd. Lebet wie es einem getauften / und innerlich gezeichneten Christen gebüret / das ist / keusch / rein / gerecht / gottsförchtig / heilig.

N.
402.

Thut ihr das nicht / so sagt euch der Massiliensische Bischoff Salvianus ein Wort / darob euch beyde Ohren klingen sollen : Daß nemlich euer Sünd um so vil grösser seye / je heiliger der Taufft ist / mit welchem ihr von der Erbsünd seyet gereinigt worden. Atrocius , spricht er / sub sancti Nominis professione peccamus : ubi sublimior est prerogativa , major est culpa : Schwerer sündigen wir / indem wir uns zu einem so heiligen Nahmen (das ist eines getauften Christens) bekennen.

Lib. quarto de vero Judicio & Providentia DE I. post medium. mihi fol. 35.

Wo der Vorzug grösser ist / da ist auch die Schuld grösser. Freilich / spricht er sehrners in dem sechsten Buch / de vero judicio & providentia DEI , sollen wir nit diejenige seyn / Qui ad hoc tantummodo Sacramentum salutis accipimus , ut majori postea pravaricationis scelere peccemus : Welche nur darum das Sacrament des Heils empfangen ; damit wir hernach durch lasterhafte Ubertretung schwerlicher sündigen. Ey ! daß seye sehr von uns.

Ante medium. mihi fol. 54. & 55.

Es beweiset aber auch diser Battergar schön / daß die Sünd / wann sie schon gleich zuseyn scheint / einem höher angezogen werde / als dem anderen ; Zum Exempel : Furtum quidem est in omni homine malum facinus , sed damnabilius , si senator furatur aliquando : Der Diebstahl ist bey allen Menschen ein boshafte That ; aber vil sträflicher / wann der / so des Rahts ist / einen Griff in das fremde Gut

Lib. quarto citato. eodem folio.

waget. Cunctis , fahret er weiter fort / fornicatio interdicatur ; sed gravius multo est , si de clero aliquis , quam si de populo , fornicetur : Allen wird die uneheliche Beywohnung verbotten ; aber vil schwerer ist es / wann einer von der Geistlichkeit diese Unthat begehet. Ist es nicht wahr / Geliebte / daß ihr alles vil höher anziehet / wann ihr sehet / oder höret / daß ein Ordens-Mann unrecht gethan habe ; als wann ihr das von einem freyledigen Welt-Menschen vernemtet ? Die Ursach aber dessen ist klar : Criminosior culpa est , ubi honestior status ; Straffwürdiger ist die Schuld / wo der Stand ehrfamer.

Idem. Ibi. dem.

Ist es mir verlaubt / disen unwidersprechlichen Worten / und Beweisuhmen Salviani von dem meinigen auch was weniges bezzusetzen ? so bringe ich auß Göttlicher heiliger Schrift ein und andere sonders scheinbare Stell vor / und halte erstlich gegen einander zween grosse Welt-Herrscher / einen Keiser nemlich / und einen König ; deren aber der erste ein falschgläubiger Heid / der andere hingegen ein rechtgläubiger Israelit. Der erste ist Augustus / der andere David. Beyde begehet miteinander gleiche That. Es lasset Augustus alle seine Underthanen durch das ganze Römische Reich zählen : Exiit edictum à Caesare Augusto , schreibet der Heil. Evangelist Lucas / ut describeretur universus orbis : Es ist ein Gebott von dem Keiser Augusto ergangen / daß die ganze Welt solte beschriben werden. Gleichen Befehl ertheilet auch David seinem obersten Feldherren Joab : Per-

Lucæ cap. 2. v. 1.

Lib. 2. Regum. cap. 24. v. 1.

ambula , spricht er zu ihme / omnes tribus Israël à Dan usque Bersabee , & numerate populum , ut sciam numerum eius : Gehe herum durch alle Junsten Israels / und zählet das Volk / damit ich dessen Zahl wisse. Nun dem Keiser Augusto gehet dieses alles hin ; nicht zur geringesten Straff wird er deswegen gezogen ; aber höret / wie hoch die Schrift aufhebet / da sie von gleicher That des Davids Meldung

dung

Cap. 24.
v. 1.

ung thue. Addidit, stehet geschriben in dem andern Buch der Königen / furror Domini irasci contra Israël, com-moviq; David in eis dicentem : Vade, numera Israël, & judam : Der Zorn des H^{er}ren hat sich abermal über Israel ergrimmet / und hat beweget den David / so da sprache : Gehe hin zähle Israel / und Judam.

Was aber die Straff gewesen / so David zu Abbüssung seiner hierinfals begangenen Hoffart hat ausstehen müssen / ist allen bekant. Alsobalden ist der Prophet Gad auß Göttlichem Befehl zu ihm kofien / sprechend : Eines auß dreyen must du erwählen ; einweders den Krieg / oder die Pest / oder den Hunger. Was mag aber wol die Ursach dises so ungleichen Verfahrens mit David / und Augusto seyn ? Warum züchtiget G^{ott} den einen nach der Strenge / und lasset den andern ungestraffet hingehen ? Wir haben es schon auß Salviano verstanden : Ubi sublimior est prerogativa, ibi major est culpa : Wann einen G^{ott} zur höchsten Würde erhoben / so wird ihm eben auch darum die Schuld höher angezogen. David ist das Haupte von dem Glaubigen Volk ; Augustus hingegen siset in der Finsternuß des Unglaubens : darum wird disem Letzten verschonet ; der erste aber nach der Schärffe hergenommen.

Wann nun ein Jud / wie David ist / G^{ott} dem H^{er}ren so strenge Rechenenschaft geben muß / was wird dann ein Christ zugewarten haben / dessen Würde noch vil höher / und folglich auch das Verbrechen weit sträflicher ist ?

N. So finde ich auch zu disem meinem Vorhaben bey Ezechiele dem Propheeten etliche wolbedenckliche Klag-Zeilen / womit sich G^{ott} gegen seinen Israeliten vernemmen lasset : Lavi te aqua, & vestivi te discoloribus, & calcavi te janthino : & cinxi te bysso, & indui te subtilibus. Et ornavi te ornamento, & dedi armillas in manibus tuis, & torquem circa collu tuum &c. Ich hab dich mit Wasser gewas-

schen / und hab dich in vilfarbigem Zeug gekleidet / und hab dir Violbraume Schuch angeleget : Und hab dich umgeben mit feinsten Leinwad / und hab dich zart angekleidet / und hab dich mit Geschmuck außgezieret / und hab dir um die Hand gegeben Arm-Bänder / und um deinen Hals ein Ketzelein. Aber siehe / wie du dich selbst so schlecht gemachet. Wahrhaftig du bist mir vor jedermann ein Spott worden ; und darum Vx, vx tibi ! Wehe / wehe dir ! Es flecket für dich ein Wehe nit / darum sag ich es dir zweymal ; Vx, vx tibi ! Nudabo ignominiam tuam : Ich wil entblößen dein Schand : Ich wil dir alle Zierde von dem Hals reißen. Et videbunt omnes turpitudinem tuam : Und alle werden sehen dein Häßlichkeit. So schön du warest in meinem Angesichte / so scheußlich wil ich dich machen vor jedermanniglich. Ach / dise Wort seynd nit allein auf die Israeliter / sonder auch / und noch vilmehr / auf uns Christen / geredet. Freilich hat uns G^{ott} auf das schönste heraufgeziet / und O ! daß mir vergunnet wurde / nur ein einziges mal die Schönheit eines Kinds / welches man eben von dem Lauff dahertraget / unter Augen zustellen / so wurdet ihr alle ab diser Schönheit erstaunen / und sagen : Ach was sollen gegen disem Gnaden-Geschmuck seyn die vilfarbige Kleidungen / von Seiden / Sammet / Brocat / Silber / und Gold ? Was die Arm-Bänder ? was die Hals-Schnür von Perlein ? was die Ketten von Gold / und Edlgesteinen ? Alles ist gegen den Zierden dises Kinds ein lauterer verächtliches Wesen. Die allerschönste Princessin / wann man schon sagt / sie prange in ihrem Geschmuck / wie ein andere Morgen-Röthe herein / ist gegen disem Kind nichts anderes / als ein ungestalte / und übelgekleidete Bauren-Magd. Aber wisset ihr was ? Also wird einmals G^{ott} zu disem / oder jenem zwar getaufften / aber mit Sünden sehr übel besleckten Christen sagen : Nudabo ignominiam

Ibidem.
v. 23.

Ibidem.
v. 37.

Vide supra.

N.
403.

Cap. 16.
v. 9. 10.
& 11.

miniã tuam, Ich wil dein Schand
entdecken / Et videbunt omnes tur-
pitudinem tuam : Und alle werden
sehen dein Abscheulichkeit.

N.
404.
Libro ter-
tio Dicto-
rium, fa-
ctorumq;
memora-
biliũ. cap.
5. numero
primo.

Von Cneo Scipione dem Sohn des
grossen Scipionis mit dem Zunahmen
Africani, liße ich bey Valerio Maximo,
daß weilen er sich gar keinen Tugend-
Erben seines höchstpreißwürdigen Vats-
ters erweisen/ihne seine eigene Befreunds-
te auf folgende Weiß entunehret : Ege-
runt, ne aut sellam ponere, aut jus
dicere auderet. Insuperque è mani-
bus eius annulum, in quo caput Afri-
cani sculptum erat, detraxerunt. Sie
haben die Sach dahin gebracht/ daß er
sich (wiewolen er ein Römischer Rich-
ter / oder Schultheiß ware) nit offens-
lich dárffen in den Sessel setzen / noch
also den strittigen Parteyen das Recht
sprechen. Ja so gar haben sie ihme den
Ring/in welchen das Haupt seines Vats-
ters Scipionis Africani eingetieffet/ oder
eingeschmelzet ware / von der Hand ge-
rissen.

O sündhafte Christen!
was wird einomals mit euch geschehen/
wann ihr anjeho eürem Vatter/ eürem
Gott/von welchem in dem Deuterono-
mio geschriben stehet : Nunquid non
ipse est pater tuus, qui possedit te, &
fecit te, & creavit te? Ist dann nit
er dein Vatter/der dich besessen/
der dich gemacht / der dich er-
schaffen hat? Was wird/ sag ich/
mit euch geschehen; wann ihr der aller-
heiligsten Dreyfaltigkeit ein vil grösser
Spott seyn werdet/als Cneus Scipio
seinem Ehr- und Tugend-vollen Vats-
ter Africano gewesen? Fürwahr eure
vormals so liebe Freund die H. H. En-
gel werden euch erstlich an dem grossen
Gerichts-Tag / an welchem nach Mei-
nung der Gelehrten die Heilige Gottes
in schöner Ordnung auf den Wolken/
gleich als auf ihren Stålen in grosser
Herlichkeit herumsitzen / und mit Chris-
to / als seine Beyseher / die verdamliche
Welt urtheilen werden/gewiß keinen sol-
chen hohen Wolken- Sitz vergunnen/
sonder auß Göttlichem Befehl über eüer
Bosheit ergrimmen/und euch mitten in

Vide Cor-
nelium à
Lapide in
Epistola
primã ca-
put quar-
tum ad
Thessalo-
nicenses.
prope fi-
nem.

den verfluchten Hauffen der stinkenden
Böcken hineinstossen.

Die Bes-
freãndte des erstbesagten Cn. Scipionis
haben mehr nit gethan/ als daß sie ihme
verwehret / ne aut sellam ponere, aut
jus dicere auderet : Daß er sich nit
setzen / noch einigem Menschen
das Recht sprechen möchte. Aber
vor Gericht haben sie ihne gleichwol nit
angeklaget/ noch mit vorgebrachten In-
züchten sein Verdamnuß aufzuwirken
getrachtet. Hingegen die heilige En-
gel werden solches thun / und die boshas-
te Christen für Gerichte schleppen / auch
stark darauffringen / daß sie von dem
Göttlichen Angesicht auf ewig verwi-
sen/und zu den unaufschlichen Flammen
der Hõllen verdammet werden. An-
belangend den anderen Schimpf / wel-
chen Cneus Scipio von seinen Befreunds-
ten hat erfahren müssen / nemlich die
Hinwegreiffung des Rings/ worauf die
Bildnuß seines Vatters zusehen ware /
darf ich keck sagen/daß die erzürnete En-
gel mit dem verdamlichen Christen-Ge-
schwader noch vil schärffer verfahren
werden. Nichts / ganz nichts werden
sie ihnen lassen von allem dem/ was nur
von sehnem einem Geschmuck / womit
sonsten die Kinder Gottes gezieret wer-
den / gleich sehen kunte. Vos ex patre
diabolo estis, werden sie ihnen sagen /
Ihr seyet auß dem Teufel eürem
Vatter / disem sehet ihr gleich / dessen
Bildnuß traget ihr / dessen Werk habe
ihr in eüren Lebens-Zeiten sehen lassen :
Dises dann ist eüer Vatter/ dessen Sõhn
bleibet ihr in Ewigkeit / und wie ihr euch
disem eürem Vatter in der Bosheit gleich
gemachtet / also werdet ihr ihme auch in
der Verdamnuß gleich seyn.

Eines doch muß ich befeñen / werden
die Engel den verworffenen Christen nit
abnemmen können / sonder gestatten müß-
sen / daß sie es mit sich in die Hõll hin-
eintragen / und die ganze Ewigkeit hin-
durch behalten. Was da? Das jeni-
ge / von dem ich in diser Predig vil / und
oft geredet / nemlich den Characterem
oder Buchstaben/welcher ihnen bey Em-
pfang des Heil. Tauffs ist eingedruckt
worden.

N.
405.

worden. Solte der höllische Feur-
 fen noch so stark geheisset seyn/ so wird er
 doch nit vermögen dises Zeichen aufzu-
 brennen / und zu verzehren. Aber eben
 dises wird den verdammten Christen zu ei-
 nem ewigen Spott gereichen: Ja es ist
 mir gar gläublich/ daß sie von disem Zei-
 chen mehr werden gepeiniget werden/ als
 von der höllischen Blut selbst; dann
 wir wissen wol/ daß dem Menschen kein
 grössere Plage kan angethan werden/ als
 die Schand; sonderbar wann ihme die-
 selbige ohne Unterlaß aufgerupffet / und
 unter die Nasen geriben wird. Nun
 aber der von dem Tauff hinterblibene
 Buchstab ist dahin angesehen; damit die
 verdammte Christen sehen sollen / in was
 für ein Freundschaft sie seyn aufgenom-
 men worden / nemlich in die Göttliche /
 dero sie sich aber durch ihr Bosheit un-
 würdig gemachet/ und darfür dem Teufel/
 welcher mit seinen Kinderen nit an-
 derst / als mit Selaven umgeheth / unter
 die Füß geworffen. **Bildet euch**
 ein/ liebe Zuhörer/ ein königlicher Prinz/
 deme Cron/und Thron bescheret waren/
 seye der jenigen Junst einverleibet wor-
 den / welche man für unredlich haltet /
 und sich deswegen jedermann vor ihme
 scheühet. Wir wollen sehen/ es müsse
 diser Prinz das todgelegene Viech auf-
 puffen / und als Nachrichten denen zum
 Tod verdammten Ubelthätern ihr Recht
 anthun. O! was wäre das für ein har-
 ter Fall von dem höchsten Reichs-Thron
 in die tieffeste Verachtung; sonderbar
 wann er fort und fort eine auß Stroh
 gestochene Cron / zum Zeichen / daß er
 hätte herrschen sollen / auf dem Haupte
 tragen müste. Aber alles ist nichts ge-
 gen dem Spott eines Christens / der mit
 dem Zeichen / daß er getauffet seye / in
 die Höll verstoffen wird; dann ja die
 Schand nothwendig um so vil grösser
 seyn muß / je höher die himmlische / und
 ewigwährende Reichs-Würde über die
 irdische / und kurzwährende Hochheit ei-
 nes sterblichen Königs erhoben wird.
 Seye ihme derohalben ein jeder vor
 Schaden / meide er die Sünd / welche
 ihne gar richtig in dises Unheil stärken

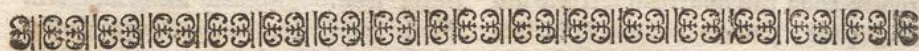
wurde. Sprechet er / so oft er von dem
 Teufel zu dem Bösen angereiset wird /
 mit Augustino: **Gott behüte mich vor**
 diser Unthat: *Character est regis mei,*
non ero sacrilegus: Dises ist das
 Zeichen meines Königs / ich wil
 keinen gottsräuberischen Wein-
 eid begeben. Ich wil der allerheili-
 gsten Dreyfaltigkeit / in dero Nahmen
 man mich getauffet / und gezeichnet / kein
 Unehre seyn. Ich wil mich auß dem
 Buch der sonders zartgeliebten Kindes-
 ren Gottes nit auflöschen. Den Nah-
 men eines Christens führe ich / und disen
 wil ich mit einem frommen Lebens-Wan-
 del bestättigen. **Ja Geliebte / so**
 müssen wir reden / und wie wir reden / als
 so müssen wir auch leben. Es flecket
 nit an Christum / dessen Glider wir durch
 den heiligen Tauff worden seynd / glau-
 ben; es flecket auch nit auf sein bitteres
 Leiden hoffen. Er sagt es heüt selbst/
 daß es nicht flecke; dann also spricht er
 zu seinen Apostlen: *Euntes ergo do-*
cete omnes gentes, baptizantes eos
in nomine Patris, & Filii, & Spiritus
sancti: docentes eos servare omnia,
quæcunque mandavi vobis: Gehet
 dann hin / und lehret alle Völker:
 und tauffet sie in dem Nahmen
 des Vatters / und des Sohns / und
 des H. Geists: und lehret sie alles
 halten / was ich euch befohlen
 hab. Die Wort *Servare omnia,* Al-
 les halten / seynd starke Wort / und
 legen zu Grund alle Hoffnung der jeni-
 gen / welche die Gebott Gottes nicht hal-
 ten wollen. Es muß seyn / gefalle es
 unserem Fleisch / oder nicht: *Omnia,*
 Alles / alles / was **Gott** unter einer
 Todsünd beflucht / müssen wir thun / und
 wer sich hierzu nicht verstehen wil / der
 spricht eben darum das Urtheil der Ver-
 damnuß über sich selbst auß. Durch
 ein Thor ist er zwar eingegangen; dann
 der Tauff ist das Thor / so in die Kir-
 chen Gottes einführet: aber nach disem
 Thor kommet noch ein anderes Thor /
 dardurch man in die triumphirliche Kir-
 chen / das ist / in den Himmel eingehen
 muß. Nun so stehet aber geschriben:
 Do Si

Tractatu
 sexto in
 Joannem.
 post me-
 dium. ml-
 hi tom. 9.
 fol. 17.

Matthæi
 c. 28. v. 19.
 & 20.

Matthæi Si vis ad vitam ingredi, serua manda-
 6.19.v.17. ta; Wißt du zu diesem anderen Thor /
 des Lebens nemlich / eingehen / so halte
 die Gebott. Ja / himmlischer Vatter/
 wir wollen selbige halten: Dixi, spricht
 Plalm. 76. ein jeder auß uns mit David / nunc ce-
 v. 11. pi. Ich hab es gesagt / und jetzt
 hab ich schon angefangen. Dixi,
 Ich hab es gesagt / und dieses Wort

solle etlichermassen seyn wie das Wort
 so du / O himmlischer Vatter / geboren
 hast / nemlich deinen Sohn: dieses ist ein
 ewiges / und unveränderliches Wort /
 also solle auch das meinige seyn. Di-
 xi, Ich hab es gesagt / und dar-
 bey wird es sein verbleiben
 haben.
 A M E N.



Dreyßigste Predig /

An dem anderen Sonntag nach Pfingsten.

Oder

Unter der Octav Corporis Christi.

Inhalt:

Die blinde Lieb / die beste Lieb.

Vorspruch.

Cæcos introduc huc.

Führe die Blinde herein. Lucæ cap.14. v. 21.

N.
406.



Leichwie keiner auß uns
 allen ist / der den Vogl
 Phœnix gesehen habe;
 also wird vermuthlich
 auch keiner seyn / der nit
 von den Predigern ver-
 nommen / oder selbst gelesen habe / was
 die alte Schrift- Steller in ihren Bü-
 cheren von diesem Wunder-Vogel merk-
 und denkwürdiges hinderlassen. Dar-
 rumen ich dann für unnöthig erachte / mit
 dergleichen Erzählung abermal auf die
 Cangel hervorzukommen. Gleichwol
 muß ich kürzlich anmerken / daß dieser
 seltsame Vogel sein Leben in dem Feuer
 anfange / und über lange Jahr selbiges
 in dem Feuer widerum endige; die Flam-
 men so wol für sein Grab / als für sein
 Wiegen habe. Welches sich dann

gar wol / und süglich auf unseren gebens-
 deuten Jesum / und allgemeinen Welts
 Heiland außdeuten lasset. In dem Feuer
 hat er angefangen zuleben: Conceptus
 est de Spiritu sancto: Er ist empfan-
 gen von dem heiligen Geist. Der
 heilige Geist aber ist ja ein lauterer Feuer/
 wie die flammende Zungen / in welchen
 er ober den Häubteren der Apostlen an
 dem H. Pfingst-Tag erschienen / klar be-
 wisen. Es hat aber auch Christus in
 dem Feuer von der Welt Abschied genom-
 men / und ist in diesem Feuer / als ein wahr-
 rer Phœnix gestorben; dann also stehet
 bey Ioanne geschriben: Cum dilexisset
 suos, in finem dilexit eos: Als er die
 seinige geliebet / hat er sie bis an
 das End geliebet. Wie aber / ist
 setzt die Frag / hat er diese sein letzte Liebe
 gegen

Cap. 17.
v. 11